

30 Jahre Tschernobyl, 5 Jahre Fukushima, Beznau?

TSCHERNOBYL HEUTE

Ein Denkanlass

Sonntag, 24. April 2016, 10.45 Uhr
Stattkino Luzern, Bourbaki Panorama



PSR/IPPNW
SWITZERLAND/SCHWEIZ/SUISSE/SVIZZERA



Physicians for Social Responsibility/International Physicians for the Prevention of Nuclear War
Ärztinnen und Ärzte für soziale Verantwortung/zur Verhütung des Atomkrieges
Médecins pour une responsabilité sociale/pour la prévention de la guerre nucléaire

WERKSTATT
THEATER

Tschernobyl war nicht – heute ist Tschernobyl.

Auch Fukushima. Niemals soll ein «Beznau» entstehen.

Tschernobyl: Vor 30 Jahren, am 26. 4. 86, läutete die Atomkatastrophe das Ende der Nukleareuphorie ein. Ein neues Unwort wurde geboren: «Liquidator». So wurden die Menschen genannt, es waren 600'000 bis 800'000 meist junge Rekruten, die kommandiert wurden, um in Minuteneinsätzen stark strahlende Trümmer- teile zu beseitigen oder im hochstrahlenden Gebiet mit primitiven Mitteln unter den Reaktorkern vorzudrin- gen. Das brachte vielen Menschen Invalidität und langsame Agonie.

Viele Kinder aus verstrahlten Zonen litten später an Schilddrüsenkrebs, Leukämie und anderen Krankheiten. Schwangere Frauen mussten damit rechnen, Kinder mit Missbildungen zu gebären. Für Jahrhunderte lagert im Sarkophag der radioaktive Klumpen, weite Gebiete bleiben unbewohnbar. Die radioaktive Verseuchung wird verdrängt oder ignoriert. Die Böden sind sogar in Südbayern, Schottland, Norditalien und dem Tessin nach wie vor belastet. Dort sind Pilze, Beeren, Wild oder Schafe zum Teil nicht für den Konsum verwertbar.

Fukushima: 5 Jahre nach der Katastrophe versucht die japanische Regierung unter Premierminister Abe, die evakuierte Bevölkerung in die kontaminierten Gebiete zurückzuzwingen. Ein paar Meter rund um die Häuser wird die radioaktiv verseuchte Erde ausgebagert und in schlecht gesicherten Deponien gelagert.

Nach den Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki war es die Besatzungsmacht, welche Desin- formation betrieb und strikte Geheimhaltung verordnete. Heute vertuscht und verharmlost die eigene Regie- rung die Tatsachen. So hat sich die Ohnmacht wie eine graue Decke über das fortbestehende Unglück gelegt. Dass Ohnmacht zu Verdrängung führt, zeigt Aya Domenig in ihrem neuen Film «Als die Sonne vom Himmel fiel» in aller Deutlichkeit. Und die lecken Reaktoren bedrohen die Umwelt weiter.

Beznau: Was geschieht bei uns? Nehmen wir hin, dass altersmarode Reaktoren, die heute an einem derart exponierten Standort nicht gebaut werden dürften, ohne Laufzeitbegrenzung weiterbetrieben werden? Ein GAU in Beznau würde das Ende der Schweiz bedeuten.

Atomkraftwerke machen uns verletzlich.

Atomkraftwerke sind bedrohlich. Denn sie dienen auch der nuklearen Aufrüstung.

An diesem Denkanlass möchten wir Sie dazu einladen, sich in die Situation Ihrer Enkel im Jahr 2050 zu versetzen.

Jacques Schiltknecht

Programm

- 10.45 NAHAUFNAHMEN: Livio Andreina kommentiert Fotos aus Tschernobyl.
- 11.00 Vortrag: Martin Walter TSCHERNOBYL UND DIE FOLGEN, FUKUSHIMA UND DIE FOLGEN. EIN ARZT ALS AUGENZEUGE.
- 11.30 Intermezzo: Franz Furrer-Münch (1924 – 2010). RAMMENTARSI I für Violoncello solo. Nicola Romanò, Violoncello.
- 11.40 EINE EINSAME STIMME Monolog aus dem Stück «Störfall» der Werkstatt für Theater nach Texten von Swetlana Alexijewitsch (Nobelpreisträgerin 2015). Judith Koch (Schauspiel) und Livio Andreina (Regie, Musik).
- 12.10 Ausklang: RAMMENTARSI II.
- 12.15 Apéro
- 12.45 Film: ALS DIE SONNE VOM HIMMEL FIEL von Aya Domenig. (78 Minuten, Regulärer Eintrittspreis Fr. 15.–)